Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 663. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 22. September 1886.

Der spanische Aufstand.

Berlin, 21. September.

Dem Anschein nach ist es gelungen, das spanische Pronunciamento in kurzer Zeit zu dämpfen. Man kann ja nicht wissen, ob nicht irgend ein sich officiell geberdendes Blatt es für gut findet, uns auseinanderzusetzen, daß die Königin von Spanien eben so wenig Sympathien verdient, als der Fürst von Bulgarien und daß eine Vertreibung derselben dem Weltfrieden zu Gute komme; ich würde aber auch in diesem Falle keinen Anstand nehmen, entschieden meine Hinneigung zur bestehenden Ordnung zu bekennen.

Es ist mir vollkommen verständlich, wenn ein nationalstolzer Spanier Anstoß daran nimmt, daß eine aus fremdem Blute stammende Regentin das Scepter in Spanien führt, oder wenn ein Säugling-König mit zweifelnden Augen betrachtet wird. Allein es regen sich auf der einen Seite starke menschliche Sympathien für das Weib und das Kind des frühverstorbenen hochstrebenden König Alfons und andererseits ergiebt eine nüchterne Betrachtung, daß Spanien in den nächsten Jahrzehnten auf keine andere Weise einen dauernden Zustand besser verbürgt finden kann, als unter der jetzt herrschenden Dynastie.

Der Versuch, Spanien in eine Republik zu verwandeln, ist nicht von Dauer gewesen und wird bei einem Volke, das so entschieden monarchistisch veranlagt ist, niemals von Dauer sein können. Das Königthum in Spanien war dadurch zu Grunde gerichtet, daß in einer Reihenfolge von Geschlechtern das Laster auf dem Thron gesessen hat, und des Königs Alfons großes Verdienst war sein sittenreiner Lebenswandel, die Begründung eines mustergiltigen Familienverhältnisses. Das Königthum eines Säuglings unter der Regentschaft einer Frau, und zwar einer muthigen und begabten Frau, die aber doch durch ihre Abstammung verhindert ist, sich in die Parteibestrebungen des Landes verwickeln zu lassen, ist der Entwickelung eines echt parlamentarischen Regimes günstig. Ich glaube, daß die spanische Nation, die doch zu den fünf ersten Culturvölkern der Welt gehört, einer Wiedergeburt fähig ist. Spaniens Zustände sind in manchen Beziehungen besser, als man gemeinhin annimmt. Die innere Verwaltung des Landes ist gut geordnet, so lange die Spitze feststeht; das Beamtenthum ist pflichttreu, unbestechlich, intelligent. Alle Revolutionen haben ihm Nichts anhaben können. Heute wüthet ein Aufstand mit allen seinen Schrecken, aber morgen, sobald er niedergeworfen ist, treten wieder die geordnetsten Verhältnisse ein, als sei die Ruhe nicht gestört worden. Der eigentliche Schaden des Landes ist seine ungetreue Generalität. Und diese wird der Königin nicht zum letzten Male zu schaffen gemacht haben. Wo in den Provinzen Ackerbau und Handel sich in guten Verhältnissen befinden, hängt man an dem bisherigen Regiment und sieht mit Unmuth auf die revolutionären Bestrebungen der hauptstädtischen Soldateska.

Politische Uebersicht.

Breslau, 22. September.

Ueber den Putsch in Madrid erhält das „B. Tgbl." folgende telegraphischen Mittheilungen: Sämmtliche in der Nacht vom Montag zu Dinstag eingetroffenen Nachrichten fahren fort zu constatiren, daß das spanische Land und die Hauptstadt Madrid von dem Putsch unberührt geblieben sind. Betheiligt waren am Putsch zum Theil Leute aus dem Regiment Garellano, zum Theil Mannschaften vom Cavallerie-Regiment Albuera. Die in der Umgegend Madrids verhafteten Insurgenten haben keinen Grund für die Schilderhebung anzugeben gewußt oder absolut hinfällige Vorwände geäußert. Niemand hat den Namen eines Generals als Führer der Bewegung acclamirt.

Die zur Verfolgung der Empörer ausgesandten Truppen rückten unter dem Beifall der Madrider Bevölkerung aus, die keinen Augenblick mit den Insurgenten fraternisirte. So heißt es wenigstens in halbamtlichen Mittheilungen. Sämmtliche Insurgenten des Regimentes Garellano haben sich bereits bei der „Guardia civil", der Gendarmerie oder den Ortsbehörden wieder gemeldet. Dreißig Soldaten des Reiter-Regiments Albuera, die nach dem Dorfe Argander entflohen, werden von dem Obersten Melguizo verfolgt, der das Regiment vor der Insurrection commandirte. Ein Capitän, ein Sergeant, zwei Corporale sind die einzigen Avancirten dieses Regiments, die an der Bewegung Theil genommen haben.

Die österreichischen und ungarischen Blätter beschäftigen sich fortgesetzt mit der durch das Vorgehen Rußlands gegenüber Bulgarien geschaffenen Lage, welche für Oesterreich von ernster Bedeutung sei. Der „Pest. Ll." knüpft an die von uns mitgetheilten Aeußerungen des Grafen Apponyi an und meint, dieselben bieten eine plastischere Darstellung der Geschehnisse und betonen die Forderungen der Zukunft vielleicht schärfer, als dies bisher von irgend einer Seite geschehen; im Ganzen entfernen sie sich in keinem wesentlichen Theile von den Gesichtspunkten, welche die öffentliche Meinung des Landes bisher nahezu ausnahmslos vertreten hat. Das der ungarischen Regierung nahestehende Blatt knüpft hieran folgende Bemerkungen:

Mit kraftvollen Accenten brandmarkt der Redner die Methode der Handstreiche, die in Bulgarien inaugurirt worden ist und er fordert, daß die Regierung ihren Einfluß aufbiete, damit jene Politik, welche der russischen Expansion Vorschub leistet, nicht weiter verfolgt werde. Wir glauben, die Wünsche des Redners begegnen sich da mit den Tendenzen der Regierung und die Antwort des Minister-Präsidenten auf die jüngsten Interpellationen wird das vielleicht auch äußerlich bekunden. Es ist eben einfach undenkbar, daß eine Regierung in dieser Monarchie auch nur für einen Moment den leitenden Gedanken unserer Politik aufgebe und gestatte, daß die Verhältnisse des Orients nach Katkow'schem Recept geordnet werden.

Daß das nicht geschehe, das ist aber auch ein so eminent europäisches Interesse, es berührt so intim die Interessen wie die Gefühle des deutschen Volkes, daß wir nicht anzunehmen vermögen, die Monarchie würde bei einer Action in dieser Richtung von der Unterstützung ihres besten Verbündeten gänzlich abzusehen haben. Daran halten wir selbst in diesem Augenblicke noch fest. Wenn also Graf Albert Apponyi das Vertrauen in das deutsche Bündniß schlechtweg eine „Selbsttäuschung" nennt, so möchten wir das vorerst nicht so ohne Weiteres unterschreiben. Es fragt sich in erster Linie, was Jemand von diesem Bündnisse erwartet hat und ob man glauben durfte, dasselbe würde unter Umständen auch Schutz gewähren gegen die Mattherzigkeit unserer eigenen Entschließungen. Wir selbst bekennen, daß wir das niemals vorausgesetzt haben. Die Ereignisse der jüngsten Zeit haben uns aber insofern sehr kostbare Erfahrungen gebracht, daß sie die besondere Natur dieses Bündnisses aufhellten, dessen Fäden sich nicht nur von Monarch zu Monarch und von Cabinet zu Cabinet ziehen, sondern das in dem Bewußtsein der betheiligten Völker ihre zuverlässige Stütze hat. In dem Punkte hat die gesammte unabhängige Presse Deutschlands eine Haltung beobachtet, welche unsere besten Erwartungen übertroffen hat und die Bedeutung dieser rein moralischen Unterstützung soll unsererseits nicht herabgesetzt werden. Würde die Schöpfung des Jahres 1879 auch nur dieses Resultat zu Tage gefördert haben, sie würde es schon deshalb allein nicht als „Selbsttäuschung" zu qualificiren sein. Ueber alle officiellen Abmachungen und Abschwächungen hinweg hat die deutsch-österreichische-ungarische Allianz sich einen Platz erobert in dem öffentlichen Bewußsein der betheiligten Völker und dieses Bewußtsein ist ungeschwächt hervorgegangen aus den bulgarischen Wirren.

Ohne daß wir die Thätigkeit der deutschen Orientpolitik mit dem, was bisher geschehen, als abgeschlossen erachten, meinen wir, daß auch die officielle Politik gegebenen Falles sich diesen Einflüssen für die Dauer nicht ganz würde entziehen können. So wenig wir geneigt sind oder sein werden, einer verfrühten Verurtheilung des deutschen Bündnisses zuzustimmen, wie eine solche aus den verschiedensten Lagern der Monarchie kommen mag, so wenig glauben wir, werde die deutsche öffentliche Meinung es gestatten, daß die Regierungsgewalten Deutschlands sich von dem wirklichen Inhalte dieses Bündnisses lossagten, was sie bisher noch immer nicht gethan haben. Diese volksthümlichen Kräfte würden in entscheidender Stunde in Deutschland den Sieg über alle gouvernementalen Rücksichten davontragen. Haben sie sich so vernehmbar geäußert, als die Interessen Oesterreich-Ungarns nur indirect berührt wurden, dann würden sie sich mit ganz anderer Eindringlichkeit manifestiren, wenn die Frage klar und positiv zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland gestellt wäre. Darauf bauen wir; aber um diese Motive wirksam zu gestalten, dazu bedarf es der Entschlossenheit unserer Monarchie, deren leitende Kreise mit den Stimmen werden rechnen müssen, welche aus der Mitte des ungarischen Reichstages immer häufiger und energischer sich geltend machen. Die Rede des Grafen Apponyi nimmt in dieser Beziehung einen hervorragenden Platz ein. Seit drei Tagen sind die Pforten des ungarischen Parlaments geöffnet und schon hat dessen Haltung die Aufmerksamkeit des Auslandes gefesselt. Die gestrige Rede Apponyi's wird das noch in erhöhtem Maße thun. Was immer aber der Erfolg nach außen hin sei, so viel ist gewiß, daß solche Manifestationen von der ungarischen Regierung und von dem Wiener Auswärtigen Amte nicht ignorirt werden dürfen. Sie zeigen, daß das Cabinet, wenn es den Weg der Convenienz und der Schwäche betreten sollte, ganz vereinzelt bliebe zu einer Zeit, da es in Europa nicht geheuer sein mag, ohne Begleitung auszugehen; sie zeigen aber auch, daß die Regierung auf der Bahn ernster Entschließungen alle Factoren der ungarischen Volksvertretung in ihrem Gefolge finden wird und daß keiner dieser Factoren vor der Verantwortlichkeit zurückweicht, mit welcher jeder Schritt in der Orientfrage zur Stunde verbunden ist.

Auch die „Neue Fr. Pr." erörtert in einem sehr bemerkenswerthen Leitartikel das deutsch-österreichische Bündniß. Sie schreibt:

So sauer man es sich auch sowohl in Wien als in Berlin werden läßt, die große Veränderung zu verbergen, welche durch die bulgarischen Ereignisse in dem Verhältnisse der drei Kaisermächte zu einander hervorgebracht wurde, es wird immer schwieriger, die Fiction aufrecht zu erhalten, daß das alte Einverständniß noch fortbestehe, und daß Alles, was geschehen ist, auch zur vollkommenen Zufriedenheit aller drei Mächte geschah. Wenigstens was Oesterreich betrifft, ist es überaus schwer, zu glauben, daß die Methode, nach welcher in Bulgarien von Tag zu Tag mehr nicht der russische Einfluß, sondern geradezu die russische Herrschaft hergestellt wird, die Billigung des Wiener Cabinets finde, und wenn auch die Parole noch immer lautet, die Vermittelung Deutschlands und die Mäßigung Rußlands hätten es zu einer Trübung des Einverständ-

Feuilleton.

Am 1. October c. beginnt in der Abend-Ausgabe der Abdruck der neuesten Erzählung von **Hans Hopfen**:

„Der Genius und sein Erbe."

Der berühmte Autor hat den Stoff zu dieser spannenden Dichtung dem Künstlerleben entnommen. Es ist ihm gelungen, ein überaus fesselndes Bild desselben zu entwerfen, wobei er seine anerkannte Meisterschaft in der feinsinnigen Behandlung psychologischer Probleme wiederum glänzend bewährt hat.

Anneli.*) [11]

Novelle von **Ewald Böcker**.

„Hm! es ist so!" fuhr sie fort. „Vor einem Jahre nämlich hat ihm einmal die Tante im Jähzorn eine Ohrfeige gegeben, ihm, dem alten, treuen Hausgeist! Das hat ihn so schwer gekränkt und erschüttert, daß er wirklich gleich sich niederlegen mußte, und kein Mensch durfte zu ihm und ihn pflegen, nur ich, weil er mir, so lange ich denken kann, immer ganz besonders gut war, und ich ihm auch. Natürlich. Und damals hatte ich mich auch so sehr über die Ohrfeige geärgert, daß ich zuerst auf den Gedanken kam, die Tante damit zu ängstigen und zu strafen, daß ich sagte, der Peter habe das Gehör verloren."

„Sieh, sieh!" schaltete ich ein, „welch eine Intriguantin sind Sie!"

„Und dann gefiel ihm selbst diese Art von Rache so ausnehmend, daß er, als er nach Wochen wieder im Hause zum Vorschein kam, sich — taub stellte, und so gilt er noch heute für taub."

„Ja, aber gerieth er dadurch nicht in Gefahr, sein Brot zu verlieren?"

„Was denken Sie, Herr Doctor! — Erstens war er bei seiner Arbeit so treu und zuverlässig, wie nur sonst; und zweitens schlug der Tante zu sehr das Gewissen, als daß sie ihn hätte entlassen mögen."

„Und hat er sich denn nie verrathen?"

„Nie!"

„Aber gestern doch, mir gegenüber!"

„Hm!" machte Anneli wieder kopfschüttelnd, und ein glückselig schelmisches Lachen flog über ihr Gesichtchen. „Das that er gestern — auf meinen Befehl!"

„I was der Tausend!" lachte ich.

„Herr Doctor!" fuhr sie fort und schaute mir dabei mit warmem Blicke in die Augen; „glauben Sie mir wohl, daß der gute, alte Peter mir nach Papa's Tode der beste Freund gewesen ist, ohne den ich wahrhaftig nicht hätte bestehen können? Nur zu bald mußte ich's ja mit anschaun, daß Onkel und Tante beim besten Willen doch nicht die Kraft hatten, in dem unseligen Wirrwarr nach Papas Tode den Kopf oben und das Auge klar zu halten. Sie sind beide von Herzen gut — aber schwach und jeder Einflüsterung zugänglich. Und als das nun gar anfing mit diesem Herrn Himmich, dem sie nur zu schnell vertrauten, ach! da kamen böse, böse Zeiten für mich! Aber davon will ich Ihnen ein ander Mal erzählen; kurz und gut: hätte ich in diesen Zeiten nicht den alten Peter gehabt, was hätte ich armes Geschöpf nicht schon vielleicht erdulden müssen! — Der Peter hat aufgepaßt, sage ich Ihnen! So närrisch lieb mich der Alte hat, so unermüdlich und so ausbündig schlau war er Tag und Nacht für mich besorgt. In seiner Gegenwart nahm sich ja niemand in Acht mit Reden, und so erfuhr ich, was mich bedrohte, oder er nahm auch wohl stillschweigend selbst seine Maßnahmen, um Kränkung von mir fernzuhalten. — Ja, denken Sie nur," fuhr sie nach kurzem Besinnen erröthend fort; „als des Herrn Himmich Verkehr im Hause immer freier und familiärer wurde, da hat der Peter — —" Sie stockte.

„Nun?" ermunterte ich sie.

„Da hat er niemals sich eher zur Ruhe begeben, als bis er selbst hinter dem Herrn die Hausthüre abgeschlossen; und bis er ging, oft früh morgens erst, hat er vor meiner Schwelle gekauert und gewacht, wie der treuste Hund."

„Braver Peter!"

„Und gestern also," nahm Anneli ihre Rede lebhafter auf, „gestern hatte er alles gehört, was Sie im Hinterstübchen miteinander verhandelten, und wie Sie, liebster Herr Doctor, dem Herrn die Thüre gewiesen — da kam er zu mir noch, der Alte, vor Freude zitternd, und an meinem Bette sitzend, hat er mir alles erzählt! Da habe ich ihm gesagt: Peter! Nun warte auch noch auf den Herrn Doctor, und sag' ihm, daß er's brav gemacht hat. Und weißt Du, Peter? — hab' ich gesagt — der Herr Doctor ist unser Freund und Bundesgenosse — und da sollst Du für ihn nicht taub sein!"

Ich schob das Kaffeegeschirr beiseite und reichte Anneli über die Tischecke meine Hand hin, die sie mit ihren beiden schmalen, weißen Händchen lebhaft ergriff.

„Und also darf ich annehmen, daß Sie heute aus keinem anderen Grunde so froh gestimmt und frisch erscheinen, als weil ich gestern recht wie ein Tollpatsch und Junker Brausewetter eine unüberlegte That verübt?"

„Ja, ja! Herr Doctor, ich danke Ihnen heute für diese That so recht aus vollem Herzen! Ich weiß, noch habe ich nicht ganz gewonnen, aber ich sehe freie Bahn; die widerwärtigste Last ist mir vom Herzen fort, ich kann wieder athmen, leben, hoffen — und das verdanke ich Ihnen!"

„Eben wollte ich Sie bitten: triumphiren Sie nicht zu früh! Onkel und Tante sind schwach, und unser Gegner hat eine gefährliche Waffe: Geldansprüche! gegen uns in Händen!"

„Lassen Sie ihn," jubelte das fröhliche Geschöpf; „ich fürchte ihn nicht mehr, wenigstens so lange Sie hier sind; und Sie bleiben ja noch? Gelt?"

„Ich hab's ja versprochen!"

„Und Sie helfen mir weiter?"

„Zweifeln Sie daran, Anneli?"

„Nein! Nein! Ich zweifle nicht!" sagte sie, und beugte sich hastig über meine Hand nieder — als ob sie — —

„Kind! Anneli!" jubelte ich, indem ich aufsprang — und das heiße Blut vom vorigen Tage hätte mir gewiß wieder einen Streich gespielt — wenn nicht in diesem Augenblicke hüstelnd und schlürfelnd der alte Peter eingetreten wäre, in dessen pfiffigen Augen Anneli sofort eine Warnung gesehen haben mußte, denn blitzschnell hatte sie das Kaffeegeschirr ergriffen und war hinausgeeilt.

Unwillkürlich preßte ich die Hand auf die Brust und athmete tief auf; dann konnte ich nicht anders, ich ging dem braven Alten entgegen und reichte ihm beide Hände.

„Lieber Peter" — sagte ich, aber er schüttelte mit dem Kopf, beachtete meine Hände gar nicht und flüsterte fast unhörbar:

„Vorsicht!"

„Ach, Herr Doctor!" setzte er dann laut hinzu, „ich bin leider taub, sehr taub! Sie müssen schon Nachsicht mit mir haben!"

Zugleich schob er mir ein Stück Kreide in die Hand und deutete auf die Tischplatte. Im halb offenen Nebenzimmer wurden Stimmen laut von eintretenden Personen, und wahrhaftig! ich erkannte auch diejenige des Herrn Himmich. Ich traute kaum meinen Ohren!"

„He, alter Schwede!" rief ich so laut ich konnte; „ist's Wetter endlich wieder gut geworden?" Und auf den Tisch schrieb ich: Ist der „H." wieder da?

Der Alte las und wischte mit dem Aermel die Worte aus; zugleich aber sagte er mit Beziehung:

„I ja gewiß! — Sie können den Weg nicht verfehlen; in einer Stunde sind Sie auf dem Dilsberg!" — Auf den Tisch schrieb er: Gehen Sie!

„Was Dilsberg! Davon will ich ja nichts wissen! Wann geht denn der nächste Zug nach Eberbach?" brüllte ich, und schrieb: Bis wann?

Der Alte fuhr wieder mit dem Aermel über die Kreide und sagte:

„Kahnparthie? Ja ja, ich will Sie heute um sechs Uhr rudern, Herr!" Und ich las dazu: Sie — und A.!

„Ach, Sie verstehen mich nicht, Alter!" rief ich lachend, aber zugleich drückte ich ihm die Hand und flüsterte: Wort halten!

Dann ergriff ich Stock und Hut und eilte hinaus — —

Ich war wirklich auf den Dilsberg gegangen, hatte dort sehr frugal zu Mittag gespeist und war weiter gestürmt auf Waldwegen, oben den Höhenzug entlang. Das Wetter war herrlich und alles in der Natur entzückend frisch; aber wenig achtete ich auf alle Schönheiten; nur wenn sich bei einer Lichtung der Ausblick bot auf die vier Burgen und die liebliche Ortschaft an ihrem Fuß, dann hielt ich an und suchte mit dem Fernglase das wohlbekannte Haus und den Garten am Ufer mit seinen alten Bäumen und dem grünbedeckten Pavillon.

In mir stürmte und wogte es mit aller Gewalt einer erstmals auflodernden Leidenschaft, und nur mit Mühe gelang es mir, im Laufe des Tages ruhiger zu werden, so ruhig, als ich sein mußte und wollte, wenn ich von neuem den Fuß über Anneli's Schwelle setzte.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

nisses der drei Mächte nicht kommen lassen, so ereignen sich doch stets wieder Thatsachen, welche dem laut widersprechen und verrathen, daß unsere Staatsmänner nicht blind dafür sind, wie wenig die Behandlung der bulgarischen Angelegenheiten durch Rußland unseren Interessen entspricht.

Und weiter heißt es in dem Artikel:

Es ist nicht gelungen, die öffentliche Meinung in Oesterreich an den Fortbestand des alten Einverständnisses glauben zu machen. Aus jeder Zeile der im ungarischen Reichstage gestellten Interpellationen spricht die Besorgniß, daß die Wahrung der österreichischen Interessen in dem Bunde der drei Kaisermächte nicht jenen Rückhalt gefunden habe, den man nach den Versicherungen, welche die Delegationen so oft erhielten, zu erwarten berechtigt war. Alle Parteien in Ungarn bekennen sich gleichermaßen zu dieser Ansicht. Wie Horvath und Iranyi im Reichstage, so sprach auch Apponyi in Jaszbereny zu seinen Wählern. „Ich vermag leider," sagte er, „aus den allerletzten Ereignissen keine andere Folgerung zu deduciren, als daß es Selbsttäuschung wäre, auf dieses Bündniß zu rechnen," und da sprach er ausdrücklich und insbesondere von dem Bündnisse mit Deutschland. Diese Besorgniß ist gerechtfertigt, und sie wird nicht blos in Ungarn gehegt. Wenn jeder Schritt Rußlands in Deutschland eine so zuvorkommende Unterstützung findet, wie wir seit dem Ausbruche der bulgarischen Revolution täglich zu sehen Gelegenheit haben; wenn weder die Rücksicht auf das Princip der Legitimität, noch auf das Völkerrecht, noch auf des Fürsten Bismarck eigenste Schöpfung, den Berliner Vertrag, dieser Unterstützung Abbruch zu thun vermag; wenn dieses enge Zusammengehen Deutschlands mit Rußland selbst in Fällen sich zeigt, wo die österreichischen Interessen so nahe und augenscheinlich berührt werden, daß Oesterreich auch nicht mehr der Form nach sich anzuschließen vermag: dann ist die Frage nach dem deutsch-österreichischen Bündnisse gar nicht mehr abzuweisen, und man darf sich nicht wundern, wenn sie parlamentarisch und außerhalb des Parlaments gestellt wird.

Wir sind nicht blind für die schwierige Lage, in welcher unsere Regierung sich befindet. Mag sie nun die Tragweite der bulgarischen Ereignisse nicht von Anfang an erkannt haben oder mag sie von der Wendung in der deutschen Politik überrascht worden sein: sie ist berechtigt, zu verlangen, daß man ihre Bemühungen, selbst um den Preis von Opfern an der Allianz mit Deutschland festzuhalten, würdige, und sie handelt pflichtgemäß und aus einem tiefen Gefühle ihrer Verantwortlichkeit, wenn sie es so lange als nur irgend möglich vermeidet, eine Stellung gegen Rußland zu nehmen, deren Consequenzen möglicherweise mit den Waffen vertheidigt werden müßten und in welcher sie, gleichviel aus welchen Gründen, den deutschen Alliirten nicht an ihrer Seite hätte. Allein es scheint uns unnütz, das Land über diese schwierige Lage täuschen zu wollen, und gefährlich wäre es, wenn die Regierung sich etwa selbst darüber täuschte. Das Nächste und Wichtigste ist, daß wir uns selbst unsere Lage klar machen. Es erfüllt uns mit Schmerz, zu sehen, daß wir die Macht des deutschen Bündnisses überschätzten, wenn wir glaubten, darin eine Bürgschaft gegen die Expansions-Bestrebungen Rußlands über die Grenzen des bestehenden Zustandes hinaus zu besitzen; allein, wenn wir uns hierin geirrt haben, so ist es vor Allem nöthig, uns selbst diesen Irrthum einzugestehen, weil sich danach unser weiteres Verhalten bestimmen muß. Die österreichische Politik hat noch immer zwischen verschiedenen Richtungen die Wahl. Sie kann auf die Mitbestimmung der orientalischen Ereignisse ganz resigniren; sie kann eine Linie ziehen, über welche hinaus sie die Ausbreitung der russischen Macht nicht dulden will und deren Vertheidigung mit allen moralischen und materiellen Hilfsmitteln sie sich zur Aufgabe macht; sie kann auf dem Wege der Compensation sich mit Rußland selbst verständigen. Allein welchen Weg sie immer wählen mag, sie würde unklug handeln, wenn sie eine imaginäre Größe in ihrer Rechnung als Factor einsetzte oder wenn sie sich auch nur einen Augenblick lang darüber täuschen wollte, daß die Verwandlung des selbstständigen Bulgarien in eine russische Provinz, die sich soeben vollzieht, einen Fortschritt auf dem Wege Rußlands zur Beherrschung des Orients bedeutet.

Deßwegen erwartet die öffentliche Meinung in Ungarn wie in Oesterreich eine klare, unzweideutige Antwort auf die im ungarischen Reichstage gestellten Interpellationen. Man kann nicht verlangen, daß die Regierung Geheimnisse preisgebe, die nicht die ihrigen allein sind; man kann nicht erwarten, daß sie vor aller Welt die Schritte ankündige, welche sie zu unternehmen beschlossen hat; aber man darf mit Recht fordern, daß sie dem Lande Klarheit über den Angelpunkt der auswärtigen Politik gebe, ob und in welchem Grade die Wahrung der österreichischen Interessen gegenüber Rußland noch auf die Unterstützung Deutschlands zu rechnen habe. Man darf eine solche klare Antwort auch dann verlangen, wenn sie unglücklicherweise verneinend lauten müßte. Denn auch dann noch wird Oesterreich der Hilfsmittel zur Geltendmachung einer thatkräftigen und den Verträgen entsprechenden Politik nicht beraubt sein, und in jedem Falle wird es die Sympathien Europas für sich haben. Nicht Oesterreich hat den vertragsmäßigen Zustand, zu dessen Aufrechterhaltung die drei Kaiser in Skierniewice und Kremsier sich verbunden hatten, gestört; man kann ihm also nicht einwenden, daß das deutsche Bündniß ein Friedensbündniß gewesen ist. Nachdem aber Veränderungen dieses Zustandes sich vollzogen haben, so hat Oesterreich jedenfalls die Freiheit, bei Beurtheilung dieser Veränderungen ausschließlich seine Interessen und die Hilfsmittel, die ihm zu deren Vertheidigung zu Gebote stehen, gegen einander abzuwägen.

Deutschland.

, **Berlin**, 21. September, Nachts. [Naturforscherversammlung.] Trotz der zweifelhaften Witterung hatten sich heute Abend gut 5000 Naturforscher mit ihren Damen im Zoologischen Garten eingefunden, der im Lichte der elektrischen Lustres und unzähligen Lampions ein feenhaftes Bild darbot. Die Grotten und Bergpartien mit ihren bunten Lampen und bengalischen Flammen spiegelten sich magisch in den dunkeln Teichen, auf denen Dutzende von Schwänen und Ibissen ruderten, und zwei ausgezeichnete Militärcapellen ließen unausgesetzt ihre heiteren Melodien erklingen. Für die Befriedigung der leiblichen Bedürfnisse war indessen nicht in ausreichendem Maße gesorgt. Man konnte sich Stunden lang drängen, ohne einen Tisch oder gar ein Abendbrot erobern zu können. Der Oekonom des Zoologischen Gartens hätte wissen müssen, daß für den angesagten Besuch seine gewöhnlichen Hilfskräfte nicht ausreichen könnten. Mancher sonst recht langmüthige Naturforscher, der sich Tags über einige Stunden um die neueste Nummer des Tageblattes der Versammlung, dann ebenso lange oder länger, mit Lebensgefahr, um das Billet zum städtischen Feste, dann um die Festschrift bemüht und darüber seine sämmtlichen Sectionen versäumt hatte, wurde schließlich recht unwillig, nun auch um des Leibes Nothdurft und Nahrung kämpfen zu müssen, und man hörte manch hartes Wort über die Ordner und Geschäftsleiter. Auch wurde es nicht gerade angenehm empfunden, daß die von den Berliner Brauereien zur Verfügung gestellten Bierproben erst um 8 Uhr ausgeschänkt wurden, vermuthlich um dem Oekonomen des Gartens, zwei Stunden lang einen guten Verdienst zu sichern. Indessen der „Winter unseres Mißvergnügens" wich allmälig, Dank den besagten reichlichst verabreichten „Proben" einer sehr heiteren Stimmung, an der auch die vorhandene Schuljugend hervorragenden Antheil nahm. Secundaner und Primaner hatten schon in der ersten Stunde des Freibiers so gewissenhaft „geprobt", daß sie mit Engelszungen redeten. Und exempla trahunt! Um die zehnte Stunde waren hunderte wissenschaftlicher Forscher einig, daß das Berliner Bier den Vergleich mit dem Münchener vorzüglich bestehen könne und von beseligender Wirkung sei. Als dann das glänzende Feuerwerk den Schluß des Gartenfestes bildete und auch das Wetter sich zum Bessern gewandt hatte, hörte man aus tausend freudigen Kehlen die Klänge, die wenige Tage vorher, nur ein wenig sicherer, in der Oper erklungen: „Winterstürme wichen dem Wonnemond!"

Stuttgart, 20. Sept. [Deutscher Handfertigkeits-Congreß.] Das deutsche Centralcomité für Handfertigkeits-Unterricht und Hausfleiß, das im Jahre 1881 zu Berlin entstand, trat gestern hier zusammen, um seinen letzten und wichtigsten Act zu vollbringen, die Bildung eines Vereins für erziehliche Knabenhandarbeit, dem zugleich in Leipzig ein deutsches Handfertigkeitsseminar, gleich dem bewährten Slöjd-Seminar zu Nääs in Schweden, an die Seite treten soll. In den Reihen der Handfertigkeitsfreunde waren diese beiden schon um Ostern gefaßten Beschlüsse mit einmüthiger Zustimmung begrüßt worden. Schon im Voraus hatten deshalb auch gegen 70 Männer, vornehmlich aus dem Lehrerstande, aber auch Mitglieder von Schulverwaltungen, Reichs- und Landtagsabgeordnete u. s. f., ihren Eintritt in den entstehenden Verein erklärt, mit Jahresbeiträgen von 2 M. bis zu 20 M. aufsteigend. Die Versammlung fand im Concertsaale der Liederhalle statt; im Uhlandsaale daneben war eine kleine Ausstellung von Erzeugnissen der Knabenhandarbeit veranstaltet, an welcher sich betheiligten: Stuttgart (Handfertigkeitsschule und kgl. Waisenhaus), Pforzheim und Görlitz. Die sehr zahlreiche Versammlung eröffnete Herr A. Lammers-Bremen, Vorsitzender des Centralcomités, mit einem Rückblick auf die Entstehung und das bisherige Wirken des Centralcomités, begrüßte die erschienenen Vertreter und Gäste, den würtembergischen Herrn Cultusminister Dr. v. Sarvey, den Regierungsrath Nestle als Vertreter des Ministeriums des Innern, Herrn Regierungsrath Schneider, Vertreter der Kreisregierung in Ludwigsburg, Herrn Geh. Oberschulrath v. Greim vom großherzogl. Ministerium in Darmstadt, die von der großherzogl. badischen Regierung gesendeten Herren Seminardirector Lehmann und Taubstummen-Anstalt-Hauptlehrer Moll, Herrn Winkler, Vertreter des Gemeinderaths in Stuttgart und alle übrigen Vertreter von Gemeinden und Vereinen, indem er dabei hervorhob, daß die Anwesenheit der Herren nicht schon als eine Bekundung völliger Uebereinstimmung, sondern vielmehr des Willens, unbefangen Kenntniß nehmen zu wollen von den Bestrebungen, aufgefaßt werde, und schloß mit dem Hinweis auf die Tagesordnung, nach welcher zwei wichtige Fortschritte zu berathen seien, nämlich die Einrichtung eines deutschen Seminars zur Ausbildung von Lehrern und die Gründung eines deutschen Vereins für erziehliche Knabenarbeit. Hierauf begrüßte im Namen der Stuttgarter Gemeindeverwaltung Herr Gemeinde-Rath Winkler die Versammlung mit sympathischen Worten, dabei auf die Versuche hinweisend, die in Stuttgart selbst schon angestellt worden und deren Ergebnisse aus der Ausstellung zu ersehen seien. Sodann wählte die Versammlung zu ihrem ersten Vorsitzenden Herrn A. Lammers-Bremen und ordnete ihnen die Herren von Schenckendorff-Görlitz und Eduard Elben-Stuttgart zu. Die Schriftführung übernahm Director Kunath aus Dresden und Hauptlehrer Weber aus Pforzheim. Den ersten Vortrag hielt von Schenckendorff über die pädagogische und sociale Bedeutung des Handfertigkeitsunterrichts. Der Redner sagt, die Handarbeit sei zuerst eine Muskelübung, eine Turnübung an Werkzeugen, eine Quelle einer Kraftentwickelung. Sie bilde einen wohlthuenden Wechsel in der Beschäftigung. Die Handarbeit entwickle auch den Geist, indem sie ihn anschaulicher mache und ihm eine praktische Richtung gebe. Nicht minder wirke sie auf den Charakter ein, indem sie dem Schaffenstrieb, der nicht minder stark als der Wissenstrieb sei, Nahrung gebe. Ein Kind, das sich zu beschäftigen weiß und das Interesse für die Beschäftigung zeige, sei williger und folgsamer. Bei dieser Angelebenheit handle es sich also im Endziel nicht um die Herstellung der geringfügigen Arbeitsproducte durch Kindeshand, sondern um den erziehlichen Werth der Arbeit, welcher bei der Herstellung dieser Gegenstände zu Tage tritt. Die sociale Bedeutung erweist sich als eine directe Folge der erziehlichen. Redner wünscht, daß die Sache auf dem Boden der Freiwilligkeit, also ganz aus sich selbst heraus sich entwickeln möge, jedoch zu gleicher Zeit unter Förderung der Schulverwaltung und Behörden. An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich der gleichfalls mit großem Beifall aufgenommene Vortrag des Herrn Real-Gymnasial-Oberlehrers Dr. Götze-Leipzig über die Einrichtuug einer deutschen Bildungsanstalt für Handfertigkeitslehrer. In der folgenden Debatte spricht Herr Stadtschulrath Fürtemann-Berlin seine Bedenken gegen die Heranziehung von Volksschullehrern zu Handfertigkeitslehrern aus und hält diesen Unterricht in den Händen passender Werkmeister für richtiger. Schuldirector Kunath-Dresden begründet die Forderung, Lehrern Gelegenheit zu geben, sich auszubilden, und weist auf die Nothwendigkeit hin, daß die bisherigen, sehr verschieden gestalteten Lehrcurse verschiedener Orte durch ein einheitliches Seminar ersetzt würden. Herr von Schenckendorff-Görlitz dankt für das Wohlwollen, welches die Stadt Berlin den Bestrebungen selbst entgegenbringt, und beharrt bei der Forderung, daß die Heranziehung der Lehrer anzustreben sei und weist auf die fortgesetzte Verbindung des Lehrers mit dem Werkmeister hin. Herr Stadtschulrath Fürstemann-Berlin berichtet von außerordentlich günstigen Erfolgen, welche tüchtige Werkmeister in Berliner Erziehungsanstalten und Rettungsanstalten erzielt hätten. Herr Ober-Realschuldirector Röggerath-Brieg spricht für Heranziehung der Lehrer und für Einrichtung eines Seminars. Zum Schluß bemerkt Referent Dr. Götze-Leipzig, daß wenn Werkmeister unterrichteten, die Gefahr vorliege, den Unterricht falsche Bahnen einschlagen zu sehen. Auch im Zeichnen, im Turnen und in den Nadelarbeiten haben die Lehrkräfte aus Fachkreisen den geprüften Lehrern und Lehrerinnen zum Vortheil des Unterrichts weichen müssen. Herr Pfarrer Obert-Siebenbürgen dankt in warmen Worten den Herren Referenten für die gehaltenen Vorträge, die auf alle Theilnehmer augenscheinlich einen tiefen Eindruck gemacht hätten und Herrn A. Lammers für seine bisherige Thätigkeit. Nunmehr referirt Herr A. Lammers-Bremen über die Vorberathung der Statuten. Auf Antrag des Herrn E. Elben-Stuttgart werden die Statuten en bloc angenommen. Herr Lammers berichtet, daß schon eine Anzahl Mitglieder mit einem Jahresbeitrag von ca. 500 Mark gezeichnet haben. Herr Professor Dr. Post-Hannover bringt eine Liste der künftigen Ausschußmitglieder in Vorschlag, welche Annahme findet. Darunter befinden sich die meisten der früheren Centralcomitémitglieder und als neue Dr. Websky-Breslau und Röggerath-Brieg, Landtagsabgeordneter v. Minnigerode. Unter Dankesbezeugung an die Stadt Stuttgart und unter Aufforderung, dem neu begründeten Verein nun beizutreten, schloß der Vorsitzende die Verhandlung, worauf der Gesammtausschuß in Berathung trat und die folgenden 5 Herren in den Vorstand wählte: Lammers-Bremen, Vorsitzender, v. Schenckendorff-Görlitz, Geschäftsführer, Dr. Götze-Leipzig und Grunow-Berlin als stellvertretende Vorsitzende, sowie Röggerath-Brieg als Schatzmeister. In der Berathung wurde auch noch einstimmig beschlossen, den Namen Handfertigkeitsunterricht in Zukunft als nicht mehr für die Bestrebungen zutreffend fallen zu lassen und das Werkthätige der Arbeit in den zu begründenden Schülerwerkstätten künftig allgemein mit „Werkstattunterricht" zu bezeichnen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. September.

, **Passow-Feier.** Die von den hiesigen Turnvereinen am Montag, 20. d., veranstaltete Feier des hundertsten Geburtstages von Professor Franz Passow nahm einen sehr festlichen und würdigen Verlauf. Schon am Vormittag um 9 Uhr versammelten sich Deputationen der 5 hier bestehenden Turnvereine und der Breslauer Turnlehrerschaft, um im Namen ihrer Corporationen unter kurzen Ansprachen auf dem Grabhügel des Verstorbenen auf dem alten reformirten Kirchhof in der Fischerstraße kostbare Kränze mit Schleifen und Inschriften niederzulegen. Nachmittags wurde das Grab des im Jahre 1833 Heimgegangenen von den Angehörigen desselben reich mit Blumen und Kränzen geschmückt. — Die Abendfeier zum Gedächtniß von Franz Passow wurde im großen Saal des Concerthauses in der Gartenstraße begangen. Das geräumige Local war mit den Fahnen der Vereine, sowie mit frischem Grün und sonstigen Decorationen ausgestattet. Vor dem Rednerpult in der Mitte des Musikpodiums war

Kleine Chronik.

Breslau, 22. September.

Ein Concert mit Hindernissen. Die „Voss. Ztg." berichtet über das Vergnügungsprogramm der Naturforscher-Versammlung für Sonntag Abend, das nur durch das energische und geschickte Einschreiten der Geschäftsführung vor gänzlichem Fiasco gerettet wurde. Es sollte Concert im Wintergarten stattfinden; aber durch ein Mißverständniß, dem man inzwischen auf die Spur gekommen ist, war versäumt worden, Musik zu bestellen. Ungeduldig warteten die Erschienenen auf das Concert. Der Schriftführer des Congresses, der eine große Abendgesellschaft bei sich zu Hause hatte, erfuhr von der Verlegenheit noch rechtzeitig genug, um Rath zu schaffen. Ein sangeskundiges Congreßmitglied erbot sich, zu singen; man schaffte ein Pianino herbei — aber das Ding war verschlossen und erwies sich, als man es öffnete, als völlig verstimmt; es gelang nun, aus einer der oberen Etagen des Centralhotels einen brauchbaren Flügel heranzuschaffen; Frl. Fernow, welche aus jener Abendgesellschaft herbeigerufen wurde, spielte bereitwillig eine Chopin'sche Etude, eine Liszt'sche Polonaise. Inzwischen hatte ein studentisches Entdeckungscorps zwei Orchester aufgetrieben, die in Droschken erster Klasse mit dem Elan der Feuerwehr angerasselt kamen; das eine war dem Tunnel des Circus Renz, ein zweites aus dem „Eiskeller" entführt. Das erste konnte gerade noch der Pianistin durch einen schmetternden Tusch den Dank der Versammlung für ihr muthiges Indiebreschetreten darbringen. Das zweite — von den Spandauer Grenadieren — mußte erst eine Maskerade arrangiren, ehe es zur Action kam. Die Musiker waren nämlich in Uniform und durften deshalb, da eine besondere Erlaubniß des Regiments-Commandeurs erforderlich gewesen wäre, nicht ohne Weiteres spielen. Man half sich auch da rasch. Eine Anzahl Kellner brachte Frack und Ueberzieher der großen Sache zum Opfer, die wackeren Spandauer nahmen im Umsehen ein civiles Aussehen an, und nun ging das Doppelconcert fröhlich los — eine Stunde, nachdem das programmmäßige Concert hätte anfangen sollen. Launige Wandanschläge und Ansprachen der Comité-Mitglieder hatten die Stimmung der Anwesenden so lange in friedlichem Fahrwasser zu erhalten gewußt; der Abend war gerettet.

Ueber die königlichen Theater in Berlin werden folgende thatsächliche Angaben von Interesse sein. Opernhaus und Schauspielhaus haben einen jährlichen Etat von $2^1/_2$ Millionen Mark. Dazu zahlt der Kaiser aus seiner Kasse ein jährliches Fixum von 450000 M., außerdem aber deckt er das Deficit, welches meist über 300000 M. beträgt und auf Rechnung der Oper und des Ballets kommt, da das Schauspiel stets einen Ueberschuß hat, der vor dem Bestehen es „Deutschen Theaters" sogar sehr bedeutend war. Sämmtliche königliche Prinzen müssen ihre Theaterlogen bezahlen, wenn sie auch noch so selten eine Vorstellung besuchen oder, wie Prinz Albrecht, gar nicht in Berlin wohnen. Jede Vorstellung „auf allerhöchsten Befehl", wie sie bei fürstlichen Besuchen, bei großen Paraden u. s. w. stattfindet, zahlt der Kaiser mit einem ganzen Hause. Das Opernhaus faßt 1642 Personen und trägt bei den üblichen Preisen 5100 Mark ein. Bei hohen Preisen, die augenblicklich nur bei der „Walküre" und bei solchen Gastspielen gelten, die in italienischer Sprache absolvirt werden (Herr Mierzwinski, Frau Marcella Sembrich), bringt das Haus etwa 8000 Mark. Das Gehalt des General-Intendanten beträgt bei freier Dienstwohnung 18000 Mark. Der Operndirector hat 10800 Mark, der ältere Capellmeister etwas über, der andere etwas unter 6000 Mark. Die Kammermusiker beginnen mit einem Gehalt von 2340 Mark, der erste Concertmeister bezieht 4500 Mark Gehalt. Die angestellten Choristen haben ein Jahreseinkommen von 900 bis 1800 Mark. Von den Sängern beziehen diejenigen mit älteren Contracten, welche auf Lebenszeit oder mit Pension abgeschlossen sind, verhältnißmäßig geringere Gagen als die Anderen, doch ist ihnen zum Theil ein hohes Spielhonorar zugestanden. Niemann hat einen nur noch bis 1887 laufenden Gastspielvertrag abgeschlossen, nach welchem er sechs Monate lang monatlich achtmal für 750 M. den Abend singt, was 36000 M. ausmacht. Betz, der erste Bariton, hat einen lebenslänglichen Contract; er erhält 9000 M. für acht Monate und 300 M. Spielhonorar, singt aber wenigstens hundertmal, so daß sich seine Einnahme auf 39000 M., oft weit darüber stellt. Lieban, der Tenorbuffo, kommt mit Spielhonorar in zehn Monaten auf 18000 M. Ein anderer Tenorist bezieht für dieselbe Zeit 21000 M. Die Primadonna der Oper, Frau Sachse-Hofmeister, in neun Monaten etwa 65mal auftretend, empfängt dafür 33000 M., Frau v. Voggenhuber, die dramatische Sängerin, hat lebenslänglichen Contract mit Pension, singt in sieben Monaten etwa 70mal, und hat ein Einkommen von 18000 M. Frl. Beeth kommt auf 20000 M., Frl. Renard hat 14000 M., Frl. Pattini hat ein Jahreseinkommen von 16000 M. Dagegen bezieht die erste Altistin, Frl. v. Ghilany, ein Einkommen von etwa 8000 M. Freilich immer noch weit mehr als die Kapellmeister. Was die Pensionssätze betrifft, so bezieht z. B. Frau Mallinger für zwölfjährige Thätigkeit 5000 Mark, der Bassist Fricke nach dreißigjähriger Thätigkeit 8000 M. Pension.

Ausstellung in Barcelona. Die Ausstellungsarbeiten in Barcelona schreiten rüstig vorwärts, es scheint sogar, daß man den Parisern mit dem babylonischen Thurme zuvorkommen will, da ein französischer Architekt unter annehmbaren Bedingungen sich erboten hat, einen 300 Meter hohen Bau zu errichten, dessen fünfzehn Stockwerke Restaurationen und dergleichen enthalten sollen, zu denen man mit bequemen Treppen oder vermittelst eines Aufzuges gelangt. Hauptzweck des Thurmes ist, einen Aussichtspunkt auf das Meer und die Pyrenäen zu schaffen.

Die ersten Gaslaternen Berlins. Am Sonntag waren es sechszig Jahre, daß die ersten Gaslaternen in Berlin brannten. Am Abend des 19. September 1826 wogten die Berliner Unter den Linden auf und nieder, um die Gasbeleuchtung derselben zu bewundern. Die Berichte von damals lauten überschwenglich über das strahlende Schauspiel, denn noch heut läßt trotz vielfacher Verbesserungen gerade die Beleuchtung der Linden nach unseren heutigen Begriffen zu wünschen übrig. Und selbst die elektrische Beleuchtung reißt uns nicht mehr zu solcher Bewunderung hin, wie damals die Berliner die ersten schlichten Gasflammen.

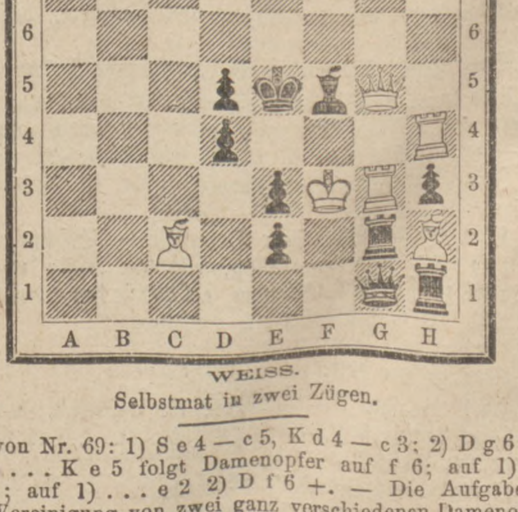
Ein vorsichtiger Mann. Barbier (zu einem Herrn, der sich aus der Reihe der wartenden Kunden erhebt): „Wünschen Sie rasirt zu werden?" Der Herr: „Nein — ich kam bloß mit dem alten Herrn hier. Er hat nämlich vor einigen Tagen gelesen, daß ein tollgewordener Barbier einem Kunden, den er unter den Händen hatte, den Hals durchgeschnitten habe — seitdem muß ich jedes Mal mit zum Barbier gehen und den betreffenden Gehilfen, der ihn rasiren will, vorerst untersuchen. Ich bin nämlich — Irrenarzt!"

Die kleine Sobranje. Die „Volks-Ztg." schreibt: „Was sagen Sie zur kleinen Sobranje?" fragte in voriger Woche ein Börsianer den anderen. „Die kleine Sobranje?" lautete die Antwort, „war die nicht vor zwei Jahren bei Großkopf in der Walhalla engagirt?"

Schach.

Aufgabe Nr. 72. Von S. Loyd.

SCHWARZ.



WEISS.

Selbstmat in zwei Zügen.

Lösung von Nr. 69: 1) Se4—c5, Kd4—c3; 2) Dg6—d3 + etc. Auf 1) . . . Ke5 folgt Damenopfer auf f6; auf 1) . . . g4 2) Dg7 +; auf 1) . . . e2 2) Df6 +. — Die Aufgabe ist nur wegen der Vereinigung von zwei ganz verschiedenen Damenopfern bemerkenswerth. Angegeben von Dr. Sch. und P. S. hier.

Lösung von Nr. 70: 1) Sd3—e1, Te2—f2 (e3, e1), 2) Tc8—c4 +, Lf1—c4 ‡. Wenn 1) . . . Td2, 00, 2) Sd6 +; 1) . . . Lh3 2) Df5 +; 1) . . . Lg2 2) Df4 +; 1) . . . Sh6 2) Dd4 +; 1) . . . Se7 oder f6 2) Df4 + etc. — Angegeben von P. S. und Dr. Sch. hier. Eines der schönsten und vielseitigsten Selbstmats der ganzen Problemliteratur! Zum Vergleich bringen wir heut ein Stück von Loyd, welches an Tiefe der Idee dem Shinkmanschen Problem noch überlegen ist, dafür aber an Mannigfaltigkeit zurücksteht. S.-V. A.

ein Bild Passow's angebracht, weiter hinten an der Wand prangte auf erhöhtem Postament die von den hier lebenden Angehörigen Passow's in entgegenkommenster Weise zu diesem Zweck geliehene Büste des bedeutenden Mannes, die sich aus dem Hintergrund eines prächtigen Blumen- und Blätterschmuckes abhob. Mit der den Turnern eigenen Pünktlichkeit versammelten sich die Mitglieder der fünf Vereine, so wie die Turnlehrer der Stadt und Freunde des Turnens kurz nach 8 Uhr in solcher Anzahl, daß fast sämmtliche unteren Räume des großen Saales gefüllt waren. An dem Vorstandstische hatte als Vertreter der Hinterbliebenen Passow's der königliche Provinzial-Schulrath Herr Dr. Sommerbrodt, Schwiegersohn Passow's, Platz genommen, neben ihm die geladenen Ehrengäste. Um 8½ Uhr, nachdem die Musik ein ernsteres Einleitungsstück gespielt hatte, eröffnete der Leiter der Versammlung, Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. Fedde, die Festfeier durch eine Ansprache, in welcher er die Versammelten willkommen hieß und dem Herrn Geheimen Rath Dr. Sommerbrodt den Dank der Versammlug für die den Turnern ertheilte Erlaubniß zur Ausschmückung des Grabes Passow's darbrachte. Sodann wurde ein vom Turnlehrer Herrn Cramer eigens zum Feste gedichtetes, mit einem Heil auf die Manen Passow's ausklingendes Lied gesungen, worauf der Director des städtischen Turnwesens, Herr Oberturnlehrer Krampe, die Rednerbühne betrat, um in einstündiger, freier Rede das Leben und Wirken des Gefeierten darzustellen. Der Redner schilderte zunächst den äußeren Lebensgang Passow's, seine Bedeutung für die Wissenschaft und namentlich seine Verdienste um die Hebung und Förderung der griechischen Sprachkenntnisse. Im zweiten Theile der Rede hob er den Antheil hervor, welchen Passow an der Verbreitung und an der Würdigung des durch Jahn ins Leben gerufenen deutschen Volksturnens gehabt hatte. Da Passow in dem Gelehrtenstreit über den Werth und den Unwerth des Turnens, welcher vom Jahre 1818 an mit besonderer Heftigkeit gerade hier in Breslau ausgefochten wurde und in Folge dessen unter der Bezeichnung der „Breslauer Turnfehde" in der Geschichte des Turnens eine so hervorragende Rolle spielt, zu den Vorkämpfern der Turnfreunde, zu den Hauptthelden im Streite gehörte, so mußte natürlich das Wirken und Leiden Passow's in der Turnfehde einer besonders eingehenden Erörterung unterzogen werden. Der lebhafte Beifall, welcher dem Redner am Schlusse seines Vortrages zu Theil wurde, bewies am besten, wie er es verstanden hatte, den Anwesenden ein volles, klares Bild von der vielseitigen und gesegneten Thätigkeit des leider zu früh, im 46. Lebensjahre, verstorbenen Mannes zu entwerfen. — Nachdem die Versammlung dem Vortragenden ihren Dank durch Erheben von den Plätzen ausgedrückt, ergriff Herr Geheimer Rath Dr. Sommerbrodt das Wort, um etwa Folgendes auszuführen: Er sei auf's innigste und freudigste überrascht worden durch die treue Erinnerung an Franz Passow, welche die Turner Breslaus in ihrer Feier zum Ausdruck brächten, und er danke ebensowohl der Turnerschaft, wie der Turnlehrerschaft der Stadt für die erhebenden Beweise dieser ihrer liebevollen Gesinnung. Er sehe deutlich, daß der Geist Passow's nicht untergegangen sei, sondern noch jetzt lebe, und er zweifle nicht, daß dieser Geist durch die Turner auch ins folgende Jahrhundert übertragen werde. Passow sei stets ein ehrlicher und begeisterter Anhänger des Turnens gewesen; es lag in seiner Natur, alles das, was er einmal für gut und nützlich erkannt habe, mit biederem Muthe und mit treuester Hingebung zu vertreten. Er könne Passow's Wesen nicht anders schildern, als mit den Worten, mit denen er schon bei seinen Lebzeiten charakterisirt worden sei: er ist so männlich und so kindlich, so heiter und so innig, so fromm und so treu! — Die Versammlung nahm diese Worte mit freudigster Bewegung entgegen. Es folgten der Gesang eines ebenfalls von einem Turner herrührenden Hohenzollernliedes, dessen letzten Vers die Versammlung stehend sang, eine dichterische Ansprache zum Preise des Turnens und hierauf, nachdem Herr Dr. Aust die Leitung des nun folgenden heiteren Theiles der Feier übernommen hatte, Musikstücke und Gesänge in anregendem Wechsel, so daß die Mitternachtsstunde eine noch immer volle und fröhliche Tafelrunde vereint fand. — Lebhaft bedauert wurde es von mancher Seite, daß wohl wegen der noch andauernden Universitätsferien viele ältere und jüngere Philologen nicht in der Lage gewesen sind, an einer Feier zu Ehren Passow's Theil zu nehmen, obschon derselbe in der Zeit seiner Lehrthätigkeit an hiesiger Universität von 1815—1833 namentlich als Leiter des philologischen Seminars und als Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungs-Commission auf die Bildung des Lehrerstandes in Schlesien thatsächlich einen großen, nachhaltigen Einfluß geübt, und sich in dieser Beziehung große Verdienste erworben hat.

p. **Vom neuen Regierungsgebäude.** Zu Anfang nächster Woche wird der Regierungspräsident Juncker von Ober-Conreut die für ihn bestimmten Räumlichkeiten im neuen Regierungsgebäude beziehen. Mit dem Umräumen des Mobiliars soll schon in den nächsten Tagen begonnen werden.

** **Bau einer Eisenbahn von Namslau nach Kempen.** In unserer Morgen-Nummer vom 14. d. Mts. findet sich ein Artikel über den Bau einer Eisenbahn von Namslau über Reichthal nach Kempen, welcher die Angabe enthält, es sei dem zum Zweck der Förderung des gedachten Bahnbaues zusammengetretenen Comité „die Nachricht zugegangen, daß der Minister diese Bahn als eine Bahn untergeordneter Bedeutung selbst zu bauen gedenkt und dieses Bahnproject mit zu denjenigen Bahnprojecten rechnet, welche in nächster Zeit zur Ausführung gelangen sollen." Von competenter Seite wird uns heute mitgetheilt, daß der dem Comité für die Erbauung einer Secundärbahn von Namslau nach Kempen zugegangene Bescheid des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten dahin lautete: „daß eine Eisenbahnverbindung zwischen Namslau und Kempen, insofern sie als ein Bedürfniß des öffentlichen Verkehrs anzuerkennen sein möchte, aus entscheidenden Rücksichten für Rechnung des Staats auszuführen sein würde. Die Entschließung darüber, ob und eventuell wann zur Herstellung einer solchen Bahn zu schreiten sein wird, hat sich der Herr Minister lediglich vorbehalten."

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 22. September. Das „Fremdenblatt" findet die Kundgebungen der ungarischen Parlamentarier in der bulgarischen Frage insofern beachtenswerth, als sie dem Gefühle banger Erwartung Ausdruck gaben, welches nahezu ganz Europa und daher auch die ungarischen politischen Kreise ergriffen hätte, indeß könne nicht dringend genug empfohlen werden, das Verhältniß zu Deutschland, welches bereits in den Völkern feste Wurzeln geschlagen, vor einer Behandlung zu bewahren, die das Verständniß des Werthes dieses Verhältnisses beeinträchtigen müßte. Es sei schwierig, heute, ohne in die Ereignisse der letzten Jahre eingeweiht zu sein, zu beurtheilen, welche Dienste der Friedenserhaltung das Bündniß mit Deutschland bereits geleistet habe. Diese naturgemäße Bundesgenossenschaft sei heute allein denkbar dauerhaft, sie sei die einzige, von der zu erwarten ist, daß sie dem Reichsinteresse Oesterreich-Ungarns gerecht werde. Durch die Verletzung dieser Reichsinteressen würde die Kraft der Allianz, die in ihr vereinte Macht und ihr politisches Gewicht eine Beeinträchtigung erleiden, welche nicht ohne Rückwirkung auf die großen Ziele des mächtigen Friedensbündnisses bleiben könnte. Es sei zu hoffen, daß gerade in dieser Richtung die Beantwortung der Interpellationen Gelegenheit bieten werde, die Besorgnisse, durch welche sie veranlaßt wurden, zu verscheuchen oder doch auf das richtige Maß zurückzuführen. Wo es sich um die Pflicht handle, das Interesse der Monarchie vor einer Verletzung zu wahren, würde eine befriedigende Erklärung nicht fehlen. Uebrigens sei bisher von allen Mächten in Bulgarien volle Freiheit der nationalen Action gewahrt worden und anzunehmen, daß Rußland seinen Triumph über den Fürsten Alexander nur unter Achtung des internationalen Rechtes ausnutzen werde.

Madrid, 21. Septbr. Die Königin ist hierher zurückgekehrt und wird morgen einen Ministerrath abhalten. Nachmittags fand die kirchliche Trauerfeier für General Velarde und Oberst Mirasol, die bei dem Aufstande getödtet wurden, statt. Unter der Anklage, auf General Velarde mit einem Revolver geschossen zu haben, ist ein Student verhaftet worden.

Newyork, 21. Septbr. In Summerville und Charleston fanden in den letzten Tagen abermals mehrere von Detonationen begleitete Erderschütterungen statt. In Charleston geriethen in vergangener Nacht die Häuser in eine so schwankende Bewegung, daß die Einwohner ins Freie eilten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 21. Septbr. [Landgericht. — Strafkammer I. — Vorsätzliche Körperverletzung.] Im Dorfkretscham zu Trautensee, im Kreise Neumarkt, saß am Spätabend des 24. October 1885 der Lehrer Paul Trautmann aus Wilxen. An einem zweiten Tische hatten die Knechte Johann Skiebe und Gottlieb Forst, sowie der Lohngärtner Theodor May Platz genommen. Forst, der sein Abendbrot verzehrte, gab einzelne Stücke Brot und Wurst einem großen, dem Trautmann gehörigen Hunde. Darüber ärgerte sich Trautmann. Er rief deshalb seinen Hund unter Drohworten zu sich. Als der Hund winselnd zu seinen Füßen saß, schlug Trautmann mit dem Stocke auf ihn ein. „Du sollst nicht zu jedem Lumpen gehen." Durch diese Redensart fühlten sich Forst und dessen Genossen beleidigt. Es gab eine scharfe Auseinandersetzung, bei welcher Trautmann Schimpfwörter gebrauchte. Sämmtliche vier Personen verließen um 12 Uhr Nachts das Wirthshaus. Ein Jeder von ihnen war mehr oder weniger angetrunken. Skiebe, ein alter kleiner Mann, wurde plötzlich von Trautmann mit dessen Stocke derartig über den Kopf geschlagen, daß er besinnungslos und stark blutend in den Chausseegraben fiel. Als Forst und May, welche etwa 30 Schritte vom Thatorte entfernt waren, das Geräusch des Schlagens und auch das Röcheln des Skiebe hörten, eilten sie dem Skiebe zur Hilfe. Trautmann, ein sehr kräftiger Mann, wurde von Beiden gepackt und zur Erde geworfen, dann tractirten sie ihn mit Faustschlägen und Fußtritten, auch erhielt er Hiebe mit seinem eigenen Stock, den sie ihm entrissen hatten. Sowohl Skiebe, wie auch Trautmann trugen an jenem Abend schwere Wunden davon. Sie sind aber Beide vollständig geheilt worden. — Heut standen die vier bezeichneten Personen vor der Strafkammer, Trautmann war der Körperverletzung mittelst eines gefährlichen Instruments (des Stockes), May und Forst der gemeinschaftlichen Körperverletzung unter erschwerenden Umständen, Skiebe dagegen der einfachen Körperverletzung beschuldigt. Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt gegen Skiebe die Freisprechung, für Trautmann aber 3 Monate, für Mai und Frost je 6 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erachtete erschwerende Momente bei keinem der letzterwähnten drei Angeklagten für vorliegend, er verurtheilte deshalb den Trautmann nur wegen einfacher Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 50 Mark event. zu 10 Tagen Gefängniß, den May und Forst aber wegen gemeinschaftlich verübter Körperverletzung zu je 14 Tagen Gefängniß. Skiebe wurde freigesprochen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 22. September.

* **Ungarische Staatsbahnen.** Das Subcomité, welches von der Tarifcommission der Ungarischen Staatsbahnen eingesetzt wurde, um bezüglich der im Principe beschlossenen Tariferhöhung detaillirte Anträge zu formuliren, hat, nach Pester Nachrichten, seine Aufgabe beendet. Der principielle Beschluss lautet dahin, dass die Tariferhöhung sich auf Artikel von höherem Werthe und gewisse Stückgüter erstrecken soll. Für welche Artikel das Subcomité die Tariferhöhung vorschlägt, wird nicht gemeldet; es wird nur bemerkt, dass das Subcomité bezüglich des Effectes der Tariferhöhung eine Berechnung anstellte und dass man sich eine Mehreinnahme von ungefähr 1 000 000 Fl. verspricht. Die Anträge des Comités sollen in der nächsten Plenarsitzung der Tarifcommission zu Verhandlung kommen. — Mit einer merkwürdigen Zähigkeit erhält sich das Gerücht, dass die Bildung einer Gesellschaft im Zuge sei, welche die Pachtung der Ungarischen Staatsbahnen übernehmen wolle. Man beruft sich darauf, dass der Präsident der Oesterreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft, welcher gleichzeitig mit Herrn von Tisza in Ostende weilte, mit diesem sehr eingehend über diese Frage conferirte. Man will ferner wissen, dass Graf Szapary principiell geneigt sei, auf einen solchen Vorschlag einzugehen; dem gegenüber steht aber die Thatsache, dass der ungarische Ministerpräsident im Parlamente ganz enschieden erklärte, er werde in eine solche Verpachtung niemals willigen, und deshalb glauben wir auch nicht, dass die ungarische Regierung in der nächsten Zeit auf den eigenen Betrieb ihrer Linien verzichten werde.

* **Dresdener Creditanstalt.** Der aus der Brüder Tschinkel'schen Concursmasse von der Dresdener Credit-Anstalt executivisch erstandene Karl Josef-Schacht bei Ullersdorf ist, wie der „Kohlen-Int." meldet, wieder in Betrieb gesetzt worden.

* **Zuckerindustrie.** Aus Warschau wird geschrieben: Die Zuckerfabriken im Königreich Polen haben bereits sämmtlich die Bilanz für das verflossene Geschäftsjahr gezogen. Das Resultat ist sehr betrübend, weil nur eine einzige Fabrik keine Verluste notirt hat, die übrigen haben bedeutende Unterbilanz. Die Actionäre werden gezwungen sein, die Verluste mit neuen Capitalien zu decken oder die Liquidation zu beschliessen. Die Fabrikanten trösten sich mit der schlechten Zuckerrübenernte, woraus sie die Hoffnung auf eine Besserung der Zuckerpreise schöpfen. — Seitdem in Folge des Zollkrieges zwischen Oester-

4 **Breslau,** 22. September. [Von der Börse.] Die heutige Börse wurde von zwei verschiedenen Strömungen beherrscht. Während österr. und russische Werthe schwach lagen, etablirte sich sofort für Laurahütte gute Kauflust, welche den Cours im Verlaufe ½ Procent avanciren liess. Auch Berlin sandte feste Tendenz für Montanwerthe. Dies veranlasste die Börse, nach Bekanntwerden der Auslassung des Wiener „Fremdenblatt" auch auf den anderen Gebieten ein etwas freundlicheres Gepräge anzunehmen.

Per ult. September (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Ungar. Goldrente 86—85⅞ bez., Ungar. Papierrente 76 bez. u. Gd., Russ. 1880er Anleihe 86⅞ bez., Russ. 1884er Anleihe 98¾ bez., Oesterr. Credit-Actien 448½ bis 449 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 64½—⅜—65 bez., Russ. Noten 196½ bez., Türken 14 Gd., Egypter 75⅛—75 bez. u. Gd., Russ. Orient-Anleihe II 60⅜ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 22. Sept., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 448, 50. Disconto-Commandit —, —. Still.

Berlin, 22. Septbr., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 448, 50. Staatsbahn 374, —. Lombarden 172, —. Laurahütte 64, 90. 1880er Russen 86, 90. Russ. Noten 196, —. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 70. 1884er Russen 98, 60. Orient-Anleihe II. 60, 40. Mainzer 95, —. Disconto-Commandit 207, 90. 4proc. Egypter 75, —. Schwach.

Wien, 22. Septbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 276, 50. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —. —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 60. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 106, 05. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwächer.

Wien, 22. Septbr., 10 Uhr 50 Min. Credit-Actien 276, 70. Ungar. Credit-Actien 286, 25. Staatsbahn 231, 10. Lombarden 105, 75. Galizier 196, 40. Oesterr. Papierrente 84, 05. Marknoten 61, 60. Oesterr. Goldrente 93, 97. 4% ungar. Goldrente 106, 12. Ungar. Papierrente 99, 75. Elbthalbahn 168, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 22. Septbr. Mittags. Credit-Actien 223, 25. Staatsbahn 186, 87. Galizier 158, 75. Still.

Paris, 22. Septbr. 3% Rente 82, 42. Neueste Anleihe 1872 110, 02. Italiener 100, 70. Staatsbahn 467, 50. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 82, 62. Behauptet.

London, 22. September. Consols 100, 15. 1873er Russen 98, 25. Wetter: Schön.

Wien, 22. September. [Schluss-Course]

Cours vom		Cours vom	
1860er Loose	Nicht eingetroffen.	Ungar. Goldrente	Nicht eingetroffen.
1864er Loose		4% Ungar. Goldrente	
Credit-Actien		Papierrente	
Ungar. Credit-Actien		Silberrente	
Anglo		London	
St.-Eisenb.-A.-Cert.		Oesterr. Goldrente	
Lomb. Eisenbahn		Ungar. Papierrente	
Galizier		Elbthalbahn	
Napoleonsd'or		Wiener Unionbank	
Marknoten		Wiener Bankverein	

Cours-Blatt.

Breslau, 22. September 1886.

Berlin, 22. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	22.	21.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	95 40	95 30
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 70	79 40
Gotthardt-Bahn. ...	97 70	97 70
Warschau-Wien ...	295 20	294 50
Lübeck-Büchen ..	162 40	162 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau ..	66 20	66 70
Ostpreuss. Südbahn	121 50	121 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 20	89 10
do. Wechslerbank	102 —	102 —
Deutsche Bank	159 20	159 —
Disc.-Command. ult.	208 90	208 —
Oest. Credit-Anstalt	450 —	449 —
Schles. Bankverein.	105 50	106 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	105 40	105 20
do. verein. Oelfabr.	63 20	63 20
Hofm. Waggonfabrik	99 60	99 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	80 50	80 —
Schlesischer Cement	109 —	106 —
Bresl. Pferdebahn ..	132 —	132 —
Erdmannsdrf. Spinn.	70 50	70 20
Kramsta Leinen-Ind.	129 70	129 70
Schles. Feuerversich.	— —	1670 —
Bismarckhütte	96 50	96 50
Donnersmarckhütte	30 —	29 50
Dortm. Union St.-Pr.	42 50	40 80
Laurahütte	65 25	64 30
do. 4½% Oblig.	100 50	100 40
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	104 20	104 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	27 80	27 10
Schl. Zinkh. St.-Act.	118 20	118 20
do. St.-Pr.-A.	123 70	— —
Inowracl. Steinsalz.	25 30	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 50	106 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	148 50	148 50
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 75	100 80
Preuss. 4% cons. Anl.	105 80	105 70
Prss. 3½% cons. Anl.	103 70	103 70

Cours vom	22.	21.
Posener Pfandbriefe	102 20	102 30
do. do. 3½%	99 90	99 90
Schles. Rentenbriefe	104 30	104 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 20	107 20
do. do. S. II	104 90	104 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4% .	103 30	103 20
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	— —
do. 4%	103 20	— —
do. 4½% 1879	106 40	106 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	59 —	59 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	100 40	100 10
Oest. 4% Goldrente	95 20	95 50
do. 4⅕% Papierr.	67 60	68 10
do. 4⅕% Silberr.	69 20	69 20
do. 1860er Loose	116 60	116 70
Poln. 5% Pfandbr..	61 50	61 60
do. Liqu.-Pfandb.	56 90	57 —
Rum. 5% Staats-Obl.	95 90	96 20
do. 6% do. do.	105 80	105 80
Russ. 1880er Anleihe	87 10	87 10
do. 1884er do.	98 90	98 90
do. Orient-Anl. II.	60 50	60 50
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97 20	97 20
do. 1883er Goldr.	112 60	112 90
Türk. Consols conv.	14 —	14 10
do. Tabaks-Actien	— —	75 —
do. Loose	30 40	30 40
Ung. 4% Goldrente	86 —	86 10
do. Papierrente ..	— —	— —
Serbische Rente ...	78 60	78 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 40	162 70
Russ. Bankn. 100 SR.	196 25	196 45
do. per ult.	196 20	196 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	— —	168 40
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 40½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 27
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	162 25	162 10
do. 100 Fl. 2 M.	161 25	161 20
Warschau 100 SR 8 T.	195 80	195 90

Privat-Discont 2%.

Letze Course.

Berlin, 22. Sept., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Oesterr. Credit..ult.	450 50	448 —	Gotthard ..... ult.	97 50	97 62
Disc.-Command. ult.	208 75	207 87	Ungar. Goldrente ult.	86 12	85 87
Franzosen ......ult.	375 50	373 —	Mainz-Ludwigshaf. .	9[illegible] 12	95 12
Lombarden .....ult.	172 —	172 —	Russ. 1880er Anl. ult.	87 12	86 87
Conv. Türk. Anleihe	14 —	14 —	Italiener ......ult.	100 37	100 12
Lübeck-Büchen ult.	162 37	162 37	Russ. II. Orient-A. ult.	60 37	60 37
Egypter	75 37	75 12	Laurahütte .....ult.	65 50	64 37
Marienb.-Mlawka ult	37 50	37 62	Galizier ......ult.	79 87	79 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	71 25	70 87	Russ. Banknoten ult.	196	196 25
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	98 75	98 75

Producten-Börse.

Berlin, 22. Sept., 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Oct. 153, 25, April-Mai 163, 25. Roggen Septbr.-Octbr. 130, 50, April-Mai 133, 50. Rüböl Sept.-Octbr. 43, 60, April-Mai 44, 40. Spiritus Septbr.-Octbr. 38, 20, April-Mai 40, 40. Petroleum Septbr.-Octbr. 21, 70. Hafer September-October 110, 50.

Berlin, 22. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Weizen. Matter.			Rüböl. Still.		
Septbr.-October ..	153 —	153 50	Septbr.-October ..	43 60	43 60
April-Mai	162 75	163 50	April-Mai	44 40	44 50
Roggen. Schwankend.					
Septbr.-October ..	130 50	130 50	Spiritus. Matter.		
November-Decbr.	130 —	130 —	loco	38 20	38 40
April-Mai	133 25	133 25	Septbr.-October .	38 —	38 20
Hafer.			November-Decbr.	38 70	38 90
Septbr.-October ..	110 50	110 50	April-Mai	40 30	40 40
November-Decbr.	109 75	109 50			

Stettin, 22. September, — Uhr — Min.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Behauptet.		
Septbr.-October ..	155 —	155 —	Septbr.-October ..	43 —	42 70
April-Mai	164 50	164 —	April-Mai	44 20	44 20
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
Septbr.-October ..	124 50	124 50	loco	38 30	38 —
April-Mai	130 —	129 —	Septbr.-October ..	38 —	38 —
			October-Novbr. ..	38 —	38 —
Petroleum.			April-Mai	40 —	40 —
loco	10 80	10 80			

Hamburg, 21. Sept. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: Januar-Februar 27¼ Br., 27 Gd., Februar-März 27¼ Br., 27 Gd., März-April 27¼ Br., 27 Gd., April-Mai 27¼ Br., 27 Gd., September-October 27¼ Br., 27 Gd., October-November 27¼ Br., 27 Gd., November-December 27¼ Br., 27 Gd., December-Januar 27¼ Br., 27 Gd. Tendenz: unverändert.

W. T. B. **Havre,** Dinstag, 21. Sept., Vorm. 8 Uhr 30 Min. Kaffee. New-York schliesst mit 25 Points Baisse. Rio 23000 B., Santos 10000 B. Recettes für gestern. An unserem Markte werthet der Januar 61,00.

Vormittags 10 Uhr 30 Min. Kaffee Good average Santos per September Frcs. 60,75, per October 61,25, per November 61,50, per December 61,75, per Januar 61,00, per Februar 61,25, per März 61,50. Behauptet.

reich-Ungarn und Rumänien Oesterreichischer Zucker 35 Fr. Zoll für 100 Kilo an der Rumänischen Grenze zu zahlen hat, ist die Einfuhr Deutschen Zuckers in Rumänien rasch in Aufschwung gekommen. Nach österreichisch-ungarischen Consulatsberichten wurden im Juni d. J. allein nach Jassy deutscher Zucker aus Halle und Breslau im Werthe von 84 000 Fr. eingeführt. Nach Botuschan wurden in demselben Monat 222 Metercentner deutschen Zuckers und zwar durchweg mit der Eisenbahn verfrachtet.

* **Deutsch-überseeische Bank.** Ein auswärtiges Blatt hat die Mittheilung gebracht, dass die in der Gründung begriffene Deutsch-überseeische Bank ausser in Buenos-Ayres auch in Rio de Janeiro und in Zanzibar Filialen errichten werde. Diese Meldung eilt den Thatsachen voraus, da, wie dem „Berl. B.-C." mitgetheilt wird, vorläufig nur die Errichtung einer Filiale der Bank in Buenos-Ayres ins Auge gefasst ist. Dass das neue Instiut seinen Wirkungskreis nach und nach ausdehnen wird, kann allerdings jetzt schon als feststehend angenommen werden. Was speciell den Verkehr mit Zanzibar betrifft, so denkt man ernstlich daran, dem deutschen Handel an diesem wichtigen Punkte eine Stütze zu geben, und hierfür wird mit der Zeit die Deutsch-überseeische Bank wohl die Handhabe bieten; in welcher Form dies aber geschehen wird, steht vorläufig noch vollständig dahin. Die Aufsichtsraths-Sitzung der Deutschen Bank, in welcher alle näheren Modalitäten über die Gründung der Deutsch-überseeischen Bank festgesetzt werden sollen, findet, wie wir bereits mittheilten, am Sonnabend, den 25. d. M., statt.

* **Besitzwechsel.** Im Subhastationstermine am 18. c. wurde der „Ostd. Presse" zufolge das dem Rittergutsbesitzer von Domski auf Mamlitz, Kreis Labischin, gehörige Rittergut, 2500—3000 Morgen gross, von dem Landesältesten der Provinz Schlesien, Herrn Rittergutsbesitzer von Wöchelhaus, für den Preis von 386 000 M. erstanden.

Marktberichte.

≅ **Gleiwitz,** 21. Sept. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Bei unveränderten Preisen mässiges Geschäft. Feinste Sorten über Notiz bezahlt. Weizen, weiss, 16,50—16,20—15,60 Mark, do. gelb 16,30—16,00—15,50 Mark, Roggen 13,30—12,80—12,50 Mark, Gerste 12,00—11,25—10,75 Mark, Hafer 10,50—10,00—9,50 M. Preise pro 100 Kilogramm Netto ab Gleiwitz.

Verloosungen.

* **Preussische 4 proc. Staatsanleihe vom Jahre 1850.** Verloosung vom 14. September 1886. Auszahlung am 1. April 1887.

(Fortsetzung.)

Lit. D. zu 100 Rthlr. Nr. 4 5 8 10—12 14—17 19 21—28 31 33 35 36 38 43 44 46—49 52 53 59 61 63 65 67 75—77 80 81 83 84 86—88 92 95 96 292 294—298 300 351—353 355 356 358 361 364 371 372 374 375 378—383 385 388 390—394 402 404 405 407—421 544 545 550 551 554—556 559—561 564—570 582 586 587 590 592 595 597 603—607 610 612—617 619 621—627 629 630 641 644 647 651 1415 1416 1418 bis 1420 1422 1424 1426 1427 1430—1435 1439—1441 1444 1447—1451 1454 1456 1458—1466 1468—1474 1476 1479—1482 1486—1488 2731 bis 2734 2736 2737 2746 2748—2750 2752 2753 2805—2807 2809—2811 2813 2816—2819 2823 2824 2831—2833 2836 2839—2845 2849—2851 2859—2861 2863 2864 2866 2868 2879 2881 2883 2885 4287 4289—4291 4293 4294 4302 4306 4307 4312—4314 4316 4318 4321 4324—4327 4330 4331 4336—4338 4340 4343—4346 4348—4350 4352—4354 4356—4359 4361—4365 4368—4372 4374 4884—4889 4892—4894 4896 4897 4899 4901 4902 4907 4908 4914 4915 4918—4920 4921 4923—4925 4928 4931 4933 4937 4940 4944—4946 4948—4950 4952 4957—4959 4961 4963 4965 4968 4970—4973 4978 4980 4981 5523 5525 5526 5528 5529 5531 5534—5536 5538 5539 5541 5547 5550 5552—5556 5561 5563 5564 5567 5577 5582—5584 5586 5587 5589 5591—5593 5595 5596 5599 5602 5609 5612 5614—5619 5621 5622 5625 5627 5628 5631 5634 5636 5639 bis 5642 5649 5651—5653 5655 5657 5659 5662 5664—5669 5671 5672 5674 5678 5679 5681 5683 5685 5687 5688 5886—5889 5892 5894 5896 5897 5900 5901 5905 5907 5910 5916 5919 5921—5931 5933 5935 5936 5938 bis 5940 5942—5944 5946 5950 5953 5954 5956 5957 5960 5961 5964 5966 5967 5969 5970 5972 5974—5976 5979—5982 5984 5987 5988 5993 5995 5999 6000 6001—6009 6011—6013 6015 6017 6018 6023—6026 6028 bis 6033 6038 6039 6042—6045 6048 6049 6052 6053 6055—6061 6063 6071 6074 6075 6078 6079 6089—6093 6095 6096 6098 6308 6309 6312—6315 6317 6318 6320 6321 6325 6327—6331 6334 6335 6359 6360 6362 6363 6368 6370—6374 6376—6378 6584—6587 6589 6591 6593—6596 6599 bis 6601 6604 6605 6607 6610 6612 6614 6616—6618 6621 6623 6628—6630 6633 6634 6638 6641 6643 6645 6651—6653 6655 6656 6658—6661 6664 6666 6667 6669—6672 6675—6681 6683—6687 6691 6692 6694—6696 6699 bis 6701 8964 8969 8976 8980—8983 8986 8987 8993 8999 9003 9005 bis 9007 9010 9013 9019 9021—9023 9030 9033—9036 9041—9046 9050 9051 9055 9057 9059 9060 9062 9064 9067 9069 9071 9073 9077 9081 9083 9085 9087 9089 9091 9092 9094 9095 9097 9105—9107 9111—9115 9117 9119—9127 9130 9134 9138—9141 9145 9147 9149 9151—9153 9155—9157 9162 9163 9165—9167 9170 9171 9173 9175 9176 9178 9182 9186—9194 9197 9199 9200 9202 9203 9205 9206 9209 9214 9219—9224 9226 9228 9231—9233 9235 9238 9243 9247 9248 9251 9253 9255—9257 9263 9266 9271 9275 9282 9284 9285 9289 9291 9294 9295 9991 9994 9999 10000 10001 10002 10005—10007 10010—10013 10017 10019—10021 10023 10024 10026 10027 10029 10030 10034—10036 10040 10044 10047 10050 10051 10054 10056 10059 10063—10065 10067 10072—10077 10079—10081 10084 10087 10088 10502 10505 10506 10509—10513 10516 10518 10519 10521 bis 10524 10527 10528 10531—10533 10535 10537 10538 10540 10542 10543 10548 10550—10559 10566—10571 10573 10585 10586 10588 10590 10597 10600 12009 12014 12015 12017 12019 12021 12023 12025 12029 12033 12034 12036 12039 12041—12043 12046 12049 12050 12052 bis 12054 12056—12058 12062 12067 12070 12077 12081 12086 12093 12095 12097—12099 12102 12103 12105 12106 12108 12111 12112 12115 bis 12119 12121 12129 12320 12321 12323—12325 12339 12342 12345 12347 12349—12351 12353—12356 12358—12361 12363—12365 12369 12371 12373 12376 12377 12379—12381 12384—12387 12395 12396 12398 bis 12400 12402—12405 12407 12411—12415 12595 12602 12604 12608 bis 12610 12612—12615 12618—12623 12628 12630 12632 12633 12635 12636 12638—12640 12643 12645—12647 12651 12654—12656 12659 12661 12663—12667 12674—12676 12679 12680 12683 12687 12689 12691 12692 13121 13123 13124 13127 13128 13131 13133—13136 13143 13145—13150 13153 13155—13160 13163 13169 13172—13177 13179—13187 13189 13191 13194 13196 13198 13201 13205 bis 13207 14448 14450—14459 14464 14468 14472—14474 14501 14504 bis 14507 14510—14512 14515—14517 14521 14523—14525 14527 bis 14533 14535 14536 14543 14544 14546 14547 14551—14553 14556 14557 14560 14561 14563 14566 14568—14572 14582—14585 14587 14589 14591 14593 14595—14597 14599 14602 14603 14615—14618 14620 bis 14625 14628—14636 14639—14641 14646 14649—14655 14799 14800 14804 14805 14808 14809 14811—14814 14816—14818 14820 14823 14824 14829—14832 14836 14837 14843—14849 14857 14860 14862—14864 14866 14868—14872 14874 14889 14890 14892 14895—14898 15009 bis 15013 15015 15017 15019 15020 15024 15027 15031 15032 15035—15038 15040 15042 15044 15048—15050 15052—15056 15058—15064 15068 bis 15073 15076—15079 15081 15082 15084 15086 15091 15356 15359 15360 15362 15363 15367 15368 15374 15376 15377 15382 15385—15387 15389 15390 15396—15398 15410 15411 15416 15420 15421 15426 15428 15429 15431 15433—15442 15445 15451—15453 15460—15462 15464 15465 15470 15473 15474 16541—16551 16553 16554 16556—16559 16562 16565 16566 16569 16571—16573 16575 16580 16582 16586 16587 16589—16591 16597 16598 16601—16604 16606 16611—16613 16616 16618 16620 16621 16623 16625 16627 16628 16751 16752 16759 16760 16762 16764 16768 16773 16774 16777—16782 16784 16785 16787—16790 16794 16795 16797 16799 bis 16804 16807—16811 16814—16818 16821 16823—16825 16827 16829 bis 16833 17104—17108 17110 17111 17114—17119 17123 17124 17127 bis 17129 17132—17136 17138—17141 17144 17145 17150 17153 17155 17156 17158 17159 17161—17167 17172 17174 17175 17177—17179 17181 17182 17381 17382 17387 17389—17391 17393 17395—17400 17402 17407 17409 bis 17415 17417 17418 17420 17422 17425—17428 17432—17434 17437 17439 17441—17444 17450 17451 17456 17458 17461 17463 17465 17466 17470 17476—17479 17481—17483 17491—17493 17495—17497 17501 17502 17504 17506 17508—17510 17513 17515 17518 17520—17524 17527 bis 17536 17540—17543 17545—17547 17549 17552 17554 17556—17559 17642—17650 17652—17654 17658—17660 17667—17676 17680—17682 17685 17687 17689 17696 17698—17700 17702 17703 17705—17707 17713 17714 17716 17719 17721 17723—17725 17730 17732 17995—18000 18001 18006 18008—18016 18019 18021—18023 18025—18032 18035—18042 18044—18050 18055—18059 18063 18805—18809 18811 18812 18814 18815 18817 18818 18826 18830 18836—18840 18851 18852 18854 18855 18858 18859 18861—18863 18865 18867 18870 18872—18880 18882 bis 18884 18886—18888 18890 18893 18895 18897 18899 19577—19580 19584 19586 19587 19590 19592 19594 19595 19600 19601 19604—19610 19612 bis 19616 19618 19619 19621 19627. (Schluss folgt.)

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 21. Septbr. Unterpegel 0,63 m.
— 22. Septbr. Unterpegel 0,64 m.
Glatz, 21. Septbr. Unterpegel 0,28 m.
— 22. Septbr. Unterpegel 0,29 m.
Breslau, 21. Septbr. Oberpegel 4,39 m, Unterpegel — 0,70 m.
— 22. Septbr. Oberpegel 4,40 m, Unterpegel — 0,64 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Margot Kämmerer,** Herr Hauptm. **Lindenberg,** Graudenz, Frl. **Lilla v. Michael,** Hr. Lt. **Busso v. Wedell,** Jblenfeld. Frl. **Luise Scheunemann,** Hr. Rgtsb. **William Heyn,** Dünnow-Virow. Frl. **Clara Rutschmann,** Hr. Gtsbes. **Georg Engelhardt,** Finsterwalde—Schacksdorf. Frl. **Elly Schmidt,** Hr. Reg.-Bauführer **Albrecht Habelt,** Breslau.

Geboren: Ein Mädchen: Hrn. Rittmeister **Kuno Hubertus v. Levetzow,** Thorn.

Gestorben: Hr. Major z. D. **Adolph v. Hoffmüller,** Falkenwalde. Fr. Oberst **Johanna v. Plato,** verw. **v. Bülow,** geb. Gräfin **Münnich,** Gut Grabow b. Lüchow. Verw. Fr. Rent. **Wilhelmine Dubrow,** geb. **Jürgens,** Gr.-Lichterfelde. Fr. Prof. **Minna Westphal,** geb. **Hahnewaldt,** Grundschöttel bei Volmarstein.

R. G. V.
Section Breslau.

Zur Ausführung des z. Z. verschobenen Ausfluges nach dem **Zobten-Berge, Sonntag, den 26. d. M.,** früh 6 U. 40 M., laden wir die geehrten Mitglieder unserer Section mit dem Bemerken ein, daß auch ungünstiges Wetter daran nicht hindern soll; es würde in diesem Falle der Ausflug auf den Besuch von Rosalienthal, Gorkau und Stadt Zobten beschränkt bleiben und dessen Schwerpunkt auf den Verkehr mit den Genossen des dortigen Gebirgsvereins gelegt werden. Anmeldungen zur Theilnahme bei Herrn **Heinrich Zeisig,** Schweidnitzerstraße 16, bis spätestens Freitag, den 24., Mittags. Gäste willkommen. [1744]

Der Vorstand.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Grosse, Dr. phil., Halle. Jacobs, Kfm., Köln. Fr. Amtsräthin Brockmann, Bittkow. Willheim, Kfm., Krakau. Heine, Fabrikbes., u. Gem., Rothenburg. Schöttler, Fabrikb., Leipzig. Röckers, Kfm., Bremen. Philipson, Kfm., Crefeld. v. Natzmer, Maj., Münster. Wöllmer, Kfm., Berlin. Berlebach, Kfm., Carlsruhe. Streitz, Kfm., Berlin. Berenburg, Kfm., Hamburg. Hartmann, Kfm., Zürich.

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans".
Fr. Landrath Pohl, Ratibor. Wachner, Jnsp., Rynsk. Dehner, Kfm., Dortmund. Conturier, Kfm., Berlin. Singer, Kfm., Metz. Cohen, Kfm., Berlin. Sachs, Kfm., Berlin. Wachmann, Kfm., Emmerich. Hirschel, Kfm., Berlin. Davidsohn, Kfm., Berlin. Gobbers, Kfm., Crefeld. Schott, Kfm., Berlin. Blenkner, Kfm., Wiesbaden. Stern, Kfm., Berlin.

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz.
Graf Praschma, Majoratsherr, Schloß Falkenberg. Graf v. Broel Plater, Rtgtb., Posen. von Woyrsch, Reg.-Assessor, Oels. Netzer, Oberst, Gleiwitz. Schubert, Hauptm. u. Rtgtsb., Barottwitz. Ritter von Höfgen, Wien. Wirth, Geschäftsm., n. Gem., Nachod. Jost, Kfm., Sheffield. Hagen, Pr.-Lt., Rastatt. Endler, Dir., Barmen. Meyer, Kfm., Glücksdorf. Schindler, Kfm., London.

Riegner's Hôtel, Königsstr.
Blank n. Gem., Fürstenstein. Liffauer, Kfm., n. Gem., Sprottau. Siebenborn, Kfm., Berlin. del Panta, Kfm., Dresden. Müller, Kfm., Berlin. Lebenthal, Kfm., n. Gem., Warschau. Brodig, Kfm., Kiew. Rothstein, Kfm., Kiew. Heinrich, Kfm., Kröbelin. Sußmann, Kfm., Kronach. Albert, Beamter, Cüstrin. Lehnhoff, Kfm., Kulmsee.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
v. Lörenstein n. Gemahlin, St. Petersburg. Gladenbeck, Fbrkb., n. Gem., Berlin. Fr. v. Stein, Königsberg. König n. Gem. u. Bedien., Skoll. Frl. Polet, Königsberg. Lechler, Kfm., Hainau. Dziatzko, Professor, n. Gem., Breslau. Potlitz, Kfm., Lübeck. Stegmann, Reg.- u. Bau-Rath, Kattowitz. Rindelen, Reg.-Rath, Glogau. Hörburn n. Gem., Edinburg. Fränkel, Kfm., Stettin. Kahlenberg, Kfm., Leipzig. Werner, Kfm., Hannover. Stiegler, Kfm., Zelle. Kreitel, Kfm., Berlin. Stange, Fabrikbes., Berlin. Duberstadt, Kfm., Magdeburg. Hantelmann, Hptm., Neisse. Dr. Kühn, Kassel. Schönawe, Jngen., Ratiborhammer.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Stäckel, Privatier, n. Gem., Berlin. v. Meckel, Privatier, Minkowski. Scholtz, Privatier, Kalisch. Raupach, Brauereibesitzer, Gottesberg. Raschke, Fabrikbes., Striegau. Frau v. Jaruzelska n. Tocht., Kalisch. Schwerke, Kfm., Berlin. Schorsek, Kfm., Thiergarten. Rammow, Kfm., Berlin. Kulse, Ingenieur, Zabrze.

Courszettel der Breslauer Börse vom 22. September 1886.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

Wechsel-Course vom 22. September.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,65 bzB
do. do.	2½	2 M.	167,80 G
London 1 L.Strl.	3½	kS.	20,405 G
do. do.	3½	3 M.	20,275 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,65 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	195,50 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	162,20 bz
do. do. ..	4	2 M.	160,60 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours
D. Reichs-Anl.	4	106,70 B	106,65 G
Prss. cons. Anl.	4	105,85 bzB	105,85 B
do. do.	3½	104,00 B	104à103,80 bzG
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3½	101,10 B	101,10 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,00 B	104,10 B
Schl. Pfbr. altl.	3½	101,10 G	101,10 G
do. Lit. A....	3½	100,00 bz	100,05 bz
do. Lit. C ...	3½	100,00 bz	100,00 bz
do. Rusticale .	3½	100,00 bz	100,00 bz
do. altl.	4	100,70 bzG	100,80 G
do. Lit. A....	4	100,80 bzG	100,80 G
do. do.	4½	101,30 G	101,30 G
do. Rustic. II.	4	100,80 bzG	100,80 bzG
do. do. ..	4½	101,40 B	101,40 B
do. Lit. C. II.	4	100,80 bzG	100,80 G
do. do. ...	4½	101,30 G	101,30 G
do. Lit. B. ...	3½	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,30 bzG	102,30à35 bzB
do. do.	3½	100,00 B	100,00 B
Rentenbr., Schl.	4	104,60 B	104,60 bz
do. Landesc.	4	—	—
do. Posener	4	—	104,80 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,00 bz	103,20 bz
do. do.	4½	102,00 bzB	101,75 G
Centrallandsch.	3½	—	100,00 B

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	99,25 B	99,25 B
rz. à 100	4	102,60 B	102,45 bz
do. do. rz. à 110	4½	111,00 G	111,20 B
do. do. rz. à 100	5	105,00 B	105,00 B
do. Communal.	4	102,60 B	102,45 G
Russ. Bod.-Cred.	5	97,15 G	97,00 G
Bresl. Strssb. Obl	4	101,75 G	101,75 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	100,25 B	100,25 B
KramstaGw. Ob.	5	103,30 G	103,30 G
Laurahütte-Obl.	4½	100,00 G	100,00 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	93,25 B	93,25 B

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Oest Gold-Rente	4	96,00 B	96,00 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	69,25 bz kl.	69,35 bzB
do. do. A.-O.	4⅕	69,20 bz (69,75 bz)	69,25 B
do. Pap.-R. F./A	4⅕	—	—
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	116,50 B	116,75 B
Ung Gold-Rente	4	86,25 bzB	86,35à30 bz
do. Pap.-Rente	5	76,50 B	76,50 bz
Krak.-Oberschl.	4	101,00 B	100,75 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	57,10 B	57,00 B
do. Pfandbr. .	5	61,55 bz	61,55 bz
do. do. Ser. V.	5	61,00 G	61,20 B
Russ. 1877 Anl.	5	101,50 B	101,25 G
do. 1880 do.	4	87,00 B	87,00 G
do. 1883 do.	6	113,00 B	113,25 B
do. 1884 do.	5	99,90 bzB	98,90 B
do. do. kl.	5	98,90à9,00 bz	99,00 bz
Orient-Anl. II.	5	60,65 B	60,60 G
do. do. III.	5	—	—
Italiener	5	100,00 G	100,00 G
Rumän. Oblig..	6	106,00 bz	106,30 B
do. amort. Rente	5	96,20 bzB	96,30 bz
do. do. do. kl.	5	—	96,50 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,00 G	conv. 14,10 B
do. 400 Fr-Loose	—	31,00 B	31,00 B
Serb. Goldrente	5	78,25 bzB	79,00 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	103,35 B ¹)	103,35 G ¹)
do. D. E. F.	4	103,35 B ¹)	103,35 G ¹)
do. G. H.	4	103,25 B	103,25 G
do. J. K.	4	103,25 B	103,25 G
do. 1876	5	103,30 B	103,30 G
do. . 1879	5	103,35 B ¹)	103,35 G ¹)
Oberschl. A. C.	4	103,35 B ¹)	103,35 G ¹)
do. Lit. E. ...	3½	101,00 B	101,00 B
do. Lit. D. ...	4	103,25 B	103,25 G
do. 1873	4	103,25 B	103,25 G
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F. I.	4	103,25 B	103,25 G
do. Lit. F. II.	4	103,35 B ¹)	103,35 G ¹)
do. Lit. G. ...	4	103,25 B	103,25 G
do. Lit. H. ...	4	103,25 B	103,25 G
do. 1874	4	103,25 B	103,25 G
do. 1879	4½	106,90 B	106,50 G
do. 1880	4	103,25 B	103,25 G
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	103,35 B ¹)	103,35 G ¹)
Oels-Gnes. Prior	4	103,35 B ¹)	103,35 G ¹)
R.-Oder-Ufer ..	4	103,25 B	103,25à30 bz
do. do.	4	104,20 G	104,15 G

¹) abgestempelt.

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl...	162,50 bz	162,25 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	196,20 bz	196,65 bzG

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividende	1885.	1884.	heut. Cours.	vorig. Cours
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	2⅛	66,25 G	66,00 G
Dortm.-Gronau	2½	2½	69,00 G	69,25 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	7½	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	4⅖	95,00 G	95,50 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	⅔	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	6,47	—	—
Lombarden ...	1	1⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	89,25 bz	89,25 G
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	102,50 bz	102,00 G
D. Reichsbk.*).	6,24	6,25	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	106,00 B	106,00 bzB
do. Bodencred.	6	6	115,00 G	115,25 B
Oesterr. Credit.	8⁷⁄₁₆	9⅜	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	6½	132,00 G	132,00 etwbzG
do. Act.-Brauer.	3	2½	—	—
do. Baubank. .	0	0	26,00 B	26,00 B
do. Spr.-A.-G.	8	7½	—	—
do. Börsen-Act.	5⅛	6	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	8½	105,00 G	105,00 G
Donnersmrckh.	0	1	29,50 G	29,25 bzG
Erdmnsd. A.-G.	3½	4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	1	27,50 G	27,50 G
Oppeln. Cement	4¾	5½	81,00 B	81,75 B
Grosch. Cement.	8½	14	—	—
Schl. Feuerva.*)	30	30	—	—
do. Lebenvers.*)	0	4½	—	—
do. Immobilien	4¾	4½	93,50 G	93,50 G
do. Leinenind..	8⅔	8	130,00 B	129,50 G
do. Zinkh.-Act.	6	6	—	—
do. do. St.-Pr..	6	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	97,00 G	97,50 etw. bzB
Laurahütte	⅓	4	64,35à40 bz	64,25 G
Ver. Oelfabrik.	3½	1	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 22. Septbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛℳ	gute höchst. ₰	gute niedr. ℛℳ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℛℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℛℳ	mittlere niedr. ₰	gering. Waare höchst. ℛℳ	gering. Waare höchst. ₰	gering. Waare niedr. ℛℳ	gering. Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	15	90	15	40	15	10	14	70	14	50	14	20
Weizen, gelber.	15	70	15	40	14	70	14	30	14	—	13	80
Roggen	13	20	12	80	12	40	12	10	11	90	11	70
Gerste	13	20	12	60	11	60	11	—	10	70	10	20
Hafer	11	10	10	90	10	40	9	80	9	60	9	30
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℛℳ	feine ₰	mittlere ℛℳ	mittlere ₰	ord. Waare ℛℳ	ord. Waare ₰
Raps	18	70	17	30	16	—
Winter-Rübsen..	18	20	17	30	16	—
Sommer-Rübsen.	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 22. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 100 Klgr.) fester, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, September 129,00 Gd., September-October 129,00 Gd., October-November 129.50 bez., November-December 130,00 Gd., April-Mai 134,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per September 108 Br., September-October 107,00 Br., October-November 109,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per September 43,00 Br., September-October 43,00 Br., April-Mai 44,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) wenig verändert, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per September 37,30 bez., September-October 37,30 bez., October-November 37,30 bez., November-December 37,30 bez., April-Mai 38,90 Br.

Zink (per 50 Klgr.) W. H. G. v. Giesche's Erben 13,80 bez.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 23. Septbr.:
Roggen 129,00, Hafer 108,00, Rüböl 43,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 22. Septbr.: 37,30 Mark.

Magdeburg, 22. Septbr. **Zuckerbörse.**

	22. Septbr.	21. Septbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	22,00—21,60	22,00—21,80
Rendement 88 pCt.	20,40—20,10	20,60—20,40
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,60—16,60	17,80—16,80
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	27,00	27,00
Gem. Raffinade II	26,50—25,75	26,50—25,75
Gem. Melis I.	25,50—25,25	25,50—25,25

Tendenz am 22. Septbr.: Rohzucker ruhig, Raffinirte fest.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau